

Neujahrsempfang 2024

Laudatio für Voltaire-Preisträger Gerawork Teferra Gizaw

von Marcia C. Schenck

(Professorin für Globalgeschichte, Universität Potsdam)

Während wir hier in Griebnitzsee zur Neujahrsfeier zusammenkommen ist es dringender denn je, dass wir uns an die Bedeutung des Geistes der Toleranz und der Verständigung erinnern. Dies ist das Vermächtnis Voltaires, der mit seinem Eintreten für die Gedanken- und Meinungsfreiheit den Grundstein für das moderne Streben nach Toleranz gelegt hat. Es ist mir eine Ehre, heute im Geiste Voltaires einen Mann vorzustellen, der im zeitgenössischen Kontext für dieselben Prinzipien steht: Gerawork Teferra Gizaw.

Wie Voltaire, der die Verwicklungen seiner Zeit mit Intellekt und Mut meisterte, stellt sich Herr Gizaw den Herausforderungen unserer Zeit mit ähnlicher Widerstandsfähigkeit und Entschlossenheit. Er lebt im Kakuma-Flüchtlingslager in Kenia, wo er vor Verfolgung in Äthiopien Schutz gesucht hat. Seine Lebensumstände konnten ihn nicht davon abhalten durch Schreiben, Lehrtätigkeiten und Aktivitäten im Bereich des Kulturerbes einen wichtigen Beitrag zu unserem Verständnis der Vertreibung von Menschen zu leisten. Obwohl Voltaire anders als Herr Gizaw nicht für Schriften zum Thema Vertreibung bekannt ist, bin ich mir sicher, dass die beiden die ganze Nacht wach gewesen wären, wenn Voltaire jemals die Gelegenheit gehabt hätte, mit Herrn Gizaw über menschliche Mobilität zu diskutieren.

Ich traf Herrn Gizaw zum ersten Mal 2016 im Kakuma-Flüchtlingslager, als ich eine Lehrveranstaltung zur Globalgeschichte unterrichtete. Er lernte unglaublich schnell und eignete sich die Fähigkeiten eines mündlichen Historikers an, die er anschließend nutzte, um verschiedene Facetten des Lebens im Flüchtlingslager zu erforschen – von Bildung über Hoffnung und Widerstandsfähigkeit bis hin zu dem Paradoxon, jahrzehntelang unter Bedingungen zu leben, die eigentlich nur vorübergehend sein sollten. Unsere Begegnungen in den behelfsmäßigen Klassenzimmern des Camps waren der Beginn einer bereichernden Zusammenarbeit, die sich über verschiedene Projekte erstreckte, darunter gemeinsam verfasste Publikationen, gemeinsame Unterrichtsinitiativen und erhellende Diskussionen.

Im Camp arbeitet Herr Gizaw derzeit für Jesuit Worldwide Learning und die Xavier University als Academic Adviser und Learning Facilitator. Darüber hinaus ermöglicht er gemeinschaftsbasierte Forschung für Studierende, die über Zeitzeugenbefragungen und Erzählungen verschiedene Facetten des Lagerlebens untersuchen. Er erhielt zudem ein Stipendium im Rahmen des vom Arts and Humanities Research Council finanzierten Projekts „Imagining Futures through Un/Archived Pasts“, das

darauf abzielt, ein Gemeinschaftsarchiv im Lager einzurichten. Dieses fungiert als Zeugnis der vergangenen 30 Jahre Lagergeschichte und nutzt Interviews, Videos und Haushaltsgegenstände, um das Vermächtnis der Beständigkeit inmitten der Vergänglichkeit zu bezeugen.

Das außergewöhnliche Engagement von Herrn Gizaw geht über geografische Grenzen hinaus, sodass er auch auf internationaler Ebene Eindruck macht. Seine Teilnahme an Workshops von Accra (Ghana) bis Ankara (Türkei), verdeutlicht sein Engagement für den globalen Dialog und den Wissensaustausch. Seine Vorträge, die aufgrund von Reisebeschränkungen oft nur virtuell stattfinden können, bieten tiefe Einblicke in Vertreibungs- und Post-Konflikt-Szenarien und bringen Personen aus Forschung und Praxis zu einem sinnvollen Diskurs zusammen.

Seine wissenschaftlichen Beiträge sind ebenso beeindruckend wie seine Arbeit für die Gemeinschaft. Herr Gizaw hat im Lager Kakuma gewissenhaft geforscht und dabei tiefe Einblicke in die Erfahrungen der Flüchtlinge gewonnen. Von seinen außergewöhnlichen analytischen Fähigkeiten und seiner Sorgfalt bei der Auseinandersetzung mit Themen wie Mobilität, Hoffnung und Vergänglichkeit sowie Bildung im Lager zeugen seine Veröffentlichungen in hochkarätigen Zeitschriften wie *Africa Today* und in Sammelbänden wie „The Right to Research“ (2023), welche einen Paradigmenwechsel anregen sollen. Diese Arbeiten, die oft unter schwierigen Bedingungen wie begrenzten Ressourcen und eingeschränktem Internetzugang entstanden sind, sprechen Bände über seine wissenschaftliche Strenge und Belastbarkeit.

Darüber hinaus ist Herr Gizaw ein engagierter Lehrer und Mentor, dessen pädagogischer Ansatz über das konventionelle Klassenzimmer hinausgeht. Er engagiert sich dafür, Verständnis und Wissen unter Jugendlichen auszubauen, was sich in seinen Lehrtätigkeiten innerhalb und außerhalb des Camps zeigt. Seine Beteiligung an einem semesterlangen E-Mail-Dialog mit Potsdamer Studierenden, die sich mit der Geschichte von Geflüchteten befassen, ist nur ein Beispiel für seinen Einsatz zur Förderung des globalen Dialogs. Dieses Engagement ist nicht nur für die akademischen Erfahrungen seiner Studierenden eine Bereicherung, sondern es überbrückt auch kulturelle und erfahrungsbedingte Unterschiede und fördert ein tieferes Verständnis von Vertreibung.

In Gerawork Gizaw sehen wir den Inbegriff eines Gelehrten und Humanisten. Er ist Entwicklungshelfer, Umweltschützer und Lehrer und beschreibt sich selbst als „enthusiastischen Fragesteller mit einem starken Interesse am Verständnis der menschlichen Verfassung“ und als „rationalen und kritischen Denker, der Erfahrungswirklichkeiten über zeitliche und örtliche Grenzen hinaus analysiert“. Ich habe nur wenige Menschen getroffen, für die diese Beschreibung treffender wäre. Sein unerschütterliches Engagement für den Einsatz von Forschung als Instrument für mehr Dialog, Verständnis und Wandel ist inspirierend. Seine Arbeit, die er in einem schwierigen Umfeld leistet, zeugt von seiner Entschlossenheit, zu einer verständnisvolleren, toleranteren und gerechteren Welt beizutragen.

Wenn wir über den bemerkenswerten Weg von Herrn Gizaw nachdenken, finden wir Anklänge an den von Voltaire vertretenen Geist der Aufklärung. Beide Männer, die Jahrhunderte und Umstände voneinander trennen, teilen ein tiefgründiges Engagement für die Ideale der Menschenwürde und der geistigen Freiheit. Von Voltaire lernen wir, wie wichtig es ist, etablierte Normen in Frage zu stellen und inmitten gesellschaftlicher Zwänge für Toleranz einzutreten. In Herrn Gizaw sehen wir, wie diese Prinzipien in einem modernen Kontext, inmitten der schonungslosen Realität eines Flüchtlingslagers, zum Leben erweckt werden. Sowohl Voltaires Philosophie als auch das Eintreten für ein Recht auf

Forschung, für das auch Herr Gizaw steht, bringen ein Bekenntnis zur intellektuellen Freiheit, zur Kritik an traditionellen Autoritäten und zu einer verstärkten Inklusion im Rahmen intellektueller Anstrengungen zum Ausdruck. Diese Parallele deutet auf eine gemeinsame Vision einer Welt hin, in der das Streben nach Wissen nicht durch willkürliche Grenzen eingeschränkt ist und in der unterschiedliche Perspektiven geschätzt und gefördert werden. Die Auszeichnung der Arbeit von Herrn Gizaw mit diesem Preis würdigt nicht nur seine bemerkenswerten Leistungen, sondern verleiht ihm auch mehr Gehör, wodurch sein Einfluss auf ein breiteres Publikum ausgeweitet wird und er seine unschätzbare Arbeit im Kakuma-Flüchtlingslager und darüber hinaus fortsetzen kann.

Zum Abschluss kann ich mit Überzeugung sagen, dass Gerawork Teferra Gizaw genau das verkörpert, wofür der Voltaire-Preis steht. Sein Leben und seine Arbeit sind ein lebendiges Zeugnis für die Macht der Beharrlichkeit, der intellektuellen Strenge und des tief verwurzelten Engagements für die Förderung von Frieden, Toleranz und Verständnis unter schwierigsten Umständen. Die Verleihung dieses Preises an ihn ist auch ein Fanal der Hoffnung und eine Inspiration für viele, die – genau wie er – als führende Persönlichkeiten in der Gemeinschaft und als Wissenschaftler diese Welt jeden Tag ein bisschen besser machen.